

Was jetzt diskutiert werden sollte:

Angst vor KI ist selten Angst vor KI

Angst macht nicht KI, sondern etwas ganz anderes, was wir uns vielleicht gar nicht bewusst machen. Im Grunde genommen steht die Frage nach dem eigenen Wert plötzlich im Raum.

KI stellt uns im Unternehmenskontext, aber auch jeden einzelnen persönlich vor eine psychologische Herausforderung. Wir fühlen uns unbehaglich, bedroht, wissen nicht, ob wir uns auf diese neue Technologie einlassen sollen oder nicht.

Aber Angst macht und eigentlich nicht die Technologie, denn wir sind zumindest in Europa mit Technik und Innovationen aufgewachsen. Angst macht und die Frage nach dem eigenen Wert, die wir uns noch nie so stellen mussten, wie heute.

Vor kurzem saß ich wieder in einem Workshop mit einem mittelständischen Unternehmen. Es ging um KI-Agenten. Um Automatisierung. Um Effizienzsteigerung. Eigentlich ein ganz normaler Termin.

Doch als es darum ging, dass die Mitarbeiter die Wissensdatenbank mit ihrem eigenen, um Unternehmen erworbenen Wissen füttern sollten, veränderte sich die Stimmung im Raum. Die Diskussion wurde leiser. Menschen schauten auf ihre Notizblöcke. Keiner stellte mehr Fragen.

Bis schließlich ein Mitarbeiter das aussprach, was viele dachten:

„Wenn ich jetzt alles, was ich weiß, in diesen KI-Agenten eingebe – braucht man mich dann überhaupt noch?“

Plötzlich war sie da, die eigentliche Diskussion. Nicht über Technologie. Nicht über Datenschutz. Nicht über Software. Sondern über Angst.

Und genau diese Angst begegnet mir momentan in erstaunlich vielen Unternehmen.

Die größte Bremse bei KI ist selten die Technik

Wenn wir ehrlich sind, haben die meisten Unternehmen heute keine KI-Probleme. Zumindest sind das die Probleme, die sich mein einem kompetenten Technologiepartner, einer vernünftigen Unternehmers-KI-Plattform und einem guten Implementierungspartner lösen lassen.

Nein, sie haben Vertrauensprobleme. Und die sind deswegen so schwer zu lösen, weil sie kaum offen angesprochen werden. Denn kaum jemand möchte offen sagen:

„Ich habe Angst, durch KI ersetzbar zu werden."

Das würde ja bedeuten, dass man den eigenen Wert nicht kennt, oder?

Stattdessen höre ich andere Sätze:

- „Das müssen wir erstmal beobachten."
- „Dafür ist es noch zu früh."
- „Wir wollen nichts überstürzen."
- „Wir können das auch ohne KI."

Doch oft steckt dahinter etwas ganz anderes: Die Sorge, dass das eigene Wissen seinen Wert verliert. Dass jahrelang aufgebaute Expertise plötzlich von einem Chatfenster beantwortet werden kann. Dass man nicht mehr gebraucht wird.

Und genau hier beginnt ein gefährlicher Denkfehler. Wissen zu horten hat noch niemanden erfolgreicher gemacht. Wissen wirksam einzusetzen schon. Aber diese Erkenntnis sickert nur langsam durch.

Dein Unternehmen bezahlt dich nicht für Informationen

Kein Unternehmen beschäftigt Menschen, weil sie ein paar Informationen im Kopf haben.

Natürlich ist Wissen wichtig. Aber Wissen allein war noch nie der eigentliche Wert. Sonst wären Bibliotheken die wertvollsten Mitarbeiter der Welt.

Unternehmen bezahlen Menschen dafür, dass sie:

- Zusammenhänge erkennen
- Entscheidungen treffen
- Verantwortung übernehmen
- Probleme lösen
- Chancen identifizieren
- Teams koordinieren
- Veränderungen vorantreiben

Kurz gesagt:

Nicht das Wissen ist der Wert. Der Umgang mit Wissen ist der Wert. Und das persönliche Interesse, sein Wissen zum Wohle des Unternehmens einzusetzen. Und genau deshalb macht KI gute Mitarbeiter nicht wertlos. Sie macht sie wirksamer.

Die Daten zeigen etwas Überraschendes

Viele Menschen erwarten, dass KI vor allem Arbeitsplätze vernichtet. Doch die aktuelle Entwicklung zeichnet ein deutlich differenzierteres Bild.

Interessant ist hierzu eine Studie von PwC (Price Waterhouse Cooper), die fast eine Milliarde Stellenanzeigen weltweit analysierte. Das Ergebnis überrascht: KI macht Arbeitnehmer nicht weniger wertvoll, sondern wertvoller.

Der aktuelle Global AI Jobs Barometer von PwC zeigt:

- Arbeitnehmer mit KI-Kompetenzen erzielen inzwischen einen durchschnittlichen Gehaltsaufschlag von 56 %.
- Die Produktivität wächst in stark KI-geprägten Branchen inzwischen fast viermal schneller als zuvor.
- Selbst in Berufen mit hohem Automatisierungspotenzial wächst die Nachfrage nach qualifizierten Mitarbeitern weiterhin.

Die eigentliche Trennlinie verläuft nicht mehr zwischen Menschen und Maschinen – sondern zwischen Menschen, die KI nutzen, und denen, die es nicht tun.

Das bedeutet nicht, dass keine Jobs verschwinden. Natürlich werden bestimmte Tätigkeiten automatisiert. Das war bei jeder technologischen Revolution so.

Die entscheidende Erkenntnis, die ich aber den Mitarbeitern meiner Teams vermitteln möchte, ist:

Die wertvollsten Mitarbeiter werden künftig nicht diejenigen sein, die KI vermeiden, sondern diejenigen, die KI sinnvoll einsetzen können.

Der eigentliche Wettbewerb beginnt gerade erst

Das World Economic Forum geht davon aus, dass KI und Automatisierung Millionen bestehende Tätigkeiten verändern werden.

Gleichzeitig entstehen neue Aufgaben, neue Rollen und neue Anforderungen. Die spannende Frage lautet deshalb nicht:

„Wird KI meinen Job verändern?“

Sondern:

„Verändere ich mich schnell genug mit?“

Denn zwei Sachbearbeiter mit identischer Ausbildung werden künftig nicht mehr dieselbe Leistung bringen. Der eine bearbeitet 20 Vorgänge am Tag. Der andere 60. Weil er gelernt hat, KI als Werkzeug einzusetzen.

Die wahre Gefahr heißt nicht KI

Die wahre Gefahr heißt daher leider „Komfortzone“.

Viele Unternehmen kennen dieses Muster bereits aus früheren Umbrüchen.

Digitalisierung. Internet. ERP-Systeme. Cloud-Lösungen.

Immer gab es Menschen, die sagten: „Das setzt sich nicht durch.“

Oder: „Das brauchen wir nicht.“

Aber der Markt wartet nicht. Kunden warten nicht. Wettbewerber warten nicht. Und technologische Entwicklungen schon gar nicht.

Boston Consulting Group beschreibt die aktuelle Entwicklung deshalb nicht als klassische Arbeitsplatzvernichtung, sondern als umfassende Neugestaltung von Arbeit. Die meisten Rollen werden nicht verschwinden – sie werden sich verändern.

Die Frage ist also nicht, ob Veränderung kommt, sondern ob wir aktiv daran mitarbeiten oder von ihr überrascht werden.

Was Führungskräfte jetzt verstehen müssen

Für Führungskräfte steckt hier eine wichtige Lektion. Ersetzungsangst ist kein IT-Thema. Sie ist ein Führungsthema.

Wenn Mitarbeiter nicht wissen:

- Warum KI eingeführt wird
- Welches Ziel verfolgt wird
- Welche Rolle sie künftig spielen
- Wie sie sich weiterentwickeln können
- Welchen Wert sie überhaupt für ihr Unternehmen haben

dann entsteht Unsicherheit. Und Unsicherheit erzeugt Widerstand. Besonders intensiv ist dies in Unternehmen zu spüren, in denen schon vorher keine wertschätzende Atmosphäre vorherrschte und wo Mitarbeiter ständig das Gefühl haben, dass der Arbeitgeber sie nur widerwillig beschäftigt oder bezahlt.

Mitarbeiter reagieren dann mit passivem Widerstand. Nicht weil sie den Fortschritt hassen, sondern weil Menschen nun mal Kontrollverlust hassen.

Deshalb reicht es nicht, neue Tools einzuführen. Führungskräfte müssen Orientierung schaffen. Sie müssen zeigen:

„Die KI soll nicht dich ersetzen. Sie soll dich stärker machen. Ich schätze deinen Wert. Und ich brauche dich mit deinen neuen Skills an einem bestimmten Platz."

Sobald Mitarbeiter erkennen, wie sie selbst davon profitieren können, verändert sich die Dynamik. Dann wird aus Skepsis Neugier. Aus Widerstand Experimentierfreude. Und aus Angst plötzlich Begeisterung.

Die Zukunft gehört nicht den Mutigsten

Sie gehört auch nicht den Technischsten. Sie gehört den Lernfähigsten. Den Menschen, die bereit sind, ihr Wissen mit neuen Werkzeugen zu verbinden.

Den Mitarbeitern, die Prozesse verstehen, Kontexte lesen, Verantwortung übernehmen.

Und KI gezielt einsetzen.

Denn genau diese Menschen werden in den nächsten Jahren zu den wertvollsten Mitarbeitern ihrer Unternehmen gehören - nicht trotz KI, sondern wegen KI.

Es lohne sich, jetzt hinzuschauen

Wo steht dein Team heute? Nutzt ihr KI bereits aktiv, um produktiver zu werden? Und wie stehen eure Mitarbeiter dazu? Spürst du schon Begeisterung und Experimentierfreude? Oder wird das Thema KI wie eine heiße Kartoffel behandelt, die man am besten nicht anfasst?

Wenn das so ist, ist es Zeit, dieses Thema anzugehen. Denn ein neues Tool wird die Effektivität nicht steigern, wenn die Mitarbeiter sich scheuen es zu benutzen.

> **Vielleicht wird die Zukunft tatsächlich von KI geprägt. Aber sie wird immer noch von Menschen gestaltet.**

👉 Wenn du wissen möchtest, wie Unternehmen Ersetzungsängste abbauen, Mitarbeiter für KI gewinnen und gleichzeitig echte Produktivitätssteigerungen erreichen, dann lass uns darüber sprechen.



Über die Autorin

Anita Renc

KI-Consultant und Business Coach mit über 30 Jahren Industrie- und Führungserfahrung

info@futuresetup.de **futuresetup.de**

Quellen:

The Fearless Future: 2025 Global AI Jobs Barometer, a PWC Study:
https://www.pwc.com/gx/en/issues/artificial-intelligence/job-barometer/2025/report.pdf

The Future of Jobs Report 2025, World Economic Forum:

https://www.weforum.org/publications/the-future-of-jobs-report-2025/

AI and the Future of Work (Danai Mavunga, Vice President of People, Sand Technologies):

https://www.sandtech.com/insight/ai-and-the-future-of-work/